

BEELITZ HEILSTÄTTEN
QUADRANT A – D
GARTENDENKMALPFLEGERISCHE RAHMENZIELSTELLUNG



Dr. Ewa de Veer

2018

Inhaltsverzeichnis

1. Grundlagen, Aufgaben, Ziele und Inhalt der gartendenkmalpflegerischen Zielstellung	3
2. Geschichte der Beelitzer Heilstätten	3
3. Denkmalbewertung	7
4. Gartendenkmalpflegerische Zielstellung	11
5. Darstellung der Teilbereiche	11
5.1 Quadrant A	12
5.1.1 Chirurgie – nördlicher Bereich	13
5.1.2. Chirurgie – südlicher Bereich und Schneise	16
5.1.3. Chirurgie – westlicher Bereich	20
5.1.4. Freifläche am Waschküchengebäude und Küchengebäude	23
5.1.5 Freifläche am Frauen-Lungenheilgebäude	26
5.1.6 Bereich der Liegehallen	30
5.1.7 Freifläche zwischen dem Chirurgiegebäude und der Ruine	34
5.1.8 Schlucht westlich der Ruine	37
5.1.9 Freifläche südlich der Ruine (Frauen-Lungenheilgebäude)	41
5.1.10 Bereich östlich der Ruine	46
5.2 Quadrant B	48
5.2.1. Freifläche am Männerpavillon B5 (nördliches Gebäude)	49
5.2.2. Fläche an den Liegehallen	52
5.2.3. Fläche westlich der Liegehallen	56
5.2.4. Fläche am Männerpavillon B3 (südliches Pavillon)	59
5.2.5 Parkwald mit Sonderbereichen	64
5.2.6 Fläche der ehemaligen Gärtnerei	66
5.2.7 Heizkanäle	68
5.3 Quadrant C	69
5.3.1 Freifläche am Gebäude des Männer-Sanatoriums	71
5.3.2 Freifläche am Verwaltungsgebäude	78
5.3.3 Freifläche am Badehaus	83
5.3.4 Bereich Liegehalle und Luftbad	87
5.3.5 Parkwald mit Sonderbereichen	88
5.3.6 Freifläche am Maschinen- und Kesselhaus	91
5.3.7 Freifläche um Bäckerei, Fleischerei, Wäscherei	95
5.3.8 Ärztevilla	97
5.3.9 Freifläche um Werkstatt, Schule/Baubüro und Kegelbahn	99
5.3.10 Nordwestlicher Bereich	101
5.3.11 Ehemalige Baumschule	103
5.3.12 Ehemalige Schweinemästerei	106
5.3.13 Heizkanäle	107
5.4 Quadrant D	108
5.4.1 Freifläche am Frauen-Sanatoriumsgebäude	110
5.4.2 Freifläche am Waschküchengebäude und Küchengebäude	114
5.4.3 Bereich Liegehallen und Luftbad	117
5.4.4 Parkwald mit Sonderbereichen	120
5.4.5 Ausweichkrankenhaus	123
6. Literatur	127
7. Abbildungsverzeichnis	127
Anhang Pläne	130

1. Grundlagen, Aufgaben, Ziele und Inhalt der gartendenkmalpflegerischen Zielstellung

Die gartendenkmalpflegerische Zielstellung ist das wichtigste Planungsinstrument zum Umgang mit einem Gartendenkmal. Sie beschreibt die Situation des Gartendenkmals, in welchem es seinen optimalen Zustand annimmt. Die gartendenkmalpflegerische Zielstellung ist vor allem zur Sicherung des Fortbestands des im steten Wandel begriffenen Gartendenkmals, aber auch im Zusammenhang mit geplanten baulichen Eingriffen, Nutzungsänderungen oder Infrastrukturmaßnahmen erforderlich. Sie ist von naturschutz-, wasser-, verkehrs-, nutzungsrechtlichen und sonstigen Planungsleistungen zu unterscheiden.

In der Analyse werden als wesentlichste Schritte zum einen der Bestand hinsichtlich seiner Geschichte vor dem Hintergrund der Historie des Gartendenkmals eingeordnet und bewertet, zum anderen sein Zustand erfasst und bewertet. Dieser Abgleich stellte in einer allgemeineren Form auch eine wichtige Grundlage für die Begründung des Denkmalwertes dar. Dieser Denkmalwert liegt ausformuliert mit der Denkmalbegründung, die durch das Brandenburgische Landesamt für Denkmalpflege und Archäologische Landesmuseum im Unterschutzstellungsverfahren erstellt wurde, vor. Aufbauend auf dieser Analyse und der daraus abgeleiteten Festlegung des Denkmalwertes, erfolgt in einer notwendigen Detaillierung die Formulierung der gartendenkmalpflegerischen Zielstellung, das Leitbild aller erforderlichen Instandhaltungs- und Instandsetzungsarbeiten.

Aus der gartendenkmalpflegerischen Zielstellung lässt sich der weitere Umgang mit dem Gartendenkmal ableiten. Unter Berücksichtigung möglicher zusätzlicher Belange, wie z.B. funktionale oder arten- und biotopschutzrechtliche, sollte als nächster Schritt ein Maßnahmenplan aufgestellt werden, der konkret darlegt, mit welchen Maßnahmen und in welchen Teilschritten das gartendenkmalpflegerische Ziel vollständig oder in einer möglichen weitgehenden Annäherung erreicht werden kann. Geplante bauliche Veränderungen oder Nutzungsänderungen können auf Grundlage der gartendenkmalpflegerischen Zielstellung hinsichtlich der Auswirkungen auf das Denkmal angepasst werden. Zudem bildet die Zielstellung die Grundlage für eine Beurteilung der Eingriffe in einem Denkmal oder in seinem Wirkungsraum.¹

2. Geschichte der Beelitzer Heilstätten

1898 kaufte die Landesversicherungsanstalt Berlin (LVA) ein 140 ha großes Gelände in Beelitz bei Potsdam und richtete eine mustergültige Heilstätte, vorwiegend für die versicherten Arbeiter und Tagelöhner des industrialisierten Ballungszentrums Berlin, ein. Eingebettet in den charakteristischen Kiefernwald der Mark Brandenburg, der zu Beginn der Planung ca. 80-Jahre alt war, wurde eine Anlage geschaffen, die aus verschiedenen Therapie-, Funktions- und Wohngebäuden bestand und durch intensiv gestaltete Gartenanlagen miteinander verbunden waren. Zu den tätigen Architekten gehören: Heino Schmieden, Julius Boethke und Fritz Schulz. Bei der Planung und Ausführung der Gartenanlagen waren unter anderem Karl Koopmann, Harry Maasz und Erich Hopfe beteiligt.

Die Lungenheilstätte besteht aus vier getrennten Bereichen: einerseits aus einer Heilstätte (Bereiche A und B) und einem Sanatorium (Bereich C und D) und andererseits aus einer Männer- (Bereich B und C) und Frauenabteilung (Bereich A und D). Sie wurde in drei zeitlichen Bauabschnitten errichtet.

1. Bauabschnitt: Gründungsphase 1898 – 1902

2. Bauabschnitt: Entwicklungsphase 1905 – 1908

Für die zweite Bauphase gründete die LVA eine eigene Bauabteilung unter der Leitung der Architekten Fritz Schulz. Er erweiterte die Anlage um je einen Krankenpavillon mit je 300 Betten für Frauen und Männer,

¹ Volkmann, Torsten: Die denkmalpflegerische Zielstellung. Grundlage und Instrument in der praktischen Gartendenkmalpflege. In: Brandenburgische Denkmalpflege, Jg. 22, 2013, H. 1, S. 4-11

sieben neuen Liegehallen und vier Luftbäder. Außerdem entstanden folgende Bauten: ein Wohnhaus mit Kasinoräumen für die unverheirateten Ärzte auf dem Gelände der Lungenheilstätte für Männer, 1906/07 Vorratskeller zu den Küchengebäuden, 1907/08 ein Bäckerei- und Fleischereigebäude, 1907 ein Postgebäude, nördlich und südlich der Wetzlarer Eisenbahn je vier Wohnhäuser, mit zusammen 30 Wohnungen für verheiratete Ärzte, Beamte, Angestellte und Handwerker.

3. Bauabschnitt: Erweiterungsphase 1910 – 1930

In der dritten Phase wurde die Anlage vor allem um die Zentralwäscherei und den Chirurgie-Pavillon in der Frauenheilstätte unter der Leitung der Architekten Fritz Schulz erweitert. Ab 1927 wurde in Folge der Erweiterung des Geländes in westlicher Richtung ein Teil der gärtnerischen Anlagen unter Leitung des Gartenarchitekten- und -inspektors Erich Hopfe umgestaltet. Verändert wurden vor allem die waldartigen Partien: die Geländemodellierung erhöhte den gestalterischen Reiz der Anlage und der monotone Kiefernwald wurde mit zahlreichen Laubgehölzen unterpflanzt. Es entstanden verschiedene Sonderbereiche wie: z.B. 'Alpen' oder Spielanlagen für Krocket oder Kegelspiel.

An der Gestaltung der Außenanlagen wirkten neben Karl Koopmann (geb. 1851) weitere Gärtner und Gartenarchitekten mit. Der Assistent Koopmanns, Hans Hallervorden (geb. 1872) war bis September 1901 in Beelitz tätig. Von 1902 bis 1903 arbeitete Hans Freytag (geb. 1878) als Gehilfe bei der gärtnerischen Neuanlage der Heilstätten, Louis Meyer (geb. 1877) wirkte als Gartentechniker. Henry Maasz (geb. 1880) arbeitete in den Jahren 1903-1904 als Gartentechniker ebenfalls am Bau der gärtnerischen Anlagen in Beelitz.² Allen gemeinsam war, dass sie in der Königlichen Lehranstalt Potsdam-Wildpark bzw. in Berlin-Dahlem tätig waren. Auf dem Plan „Entwurf zur Erweiterung der Gartenanlagen der Heilstätten Beelitz“ von 1929 finden wir die Unterschrift des Gartenarchitekten Erich Hopfe. Vermutlich wurde er in der Erweiterungsphase zwischen 1927 und 1930 für die Gestaltung der Gartenpartien in den Quadranten A und D hinzugezogen. Im Durchschnitt waren pro Jahr in den Beelitzer Heilstätten 30 – 50 im Tagelohn stehende Gartenarbeiter beschäftigt.³

² Gröning/ Buhlmann, 1997

³ Die Heilstätten und sonstige Einrichtungen, 1908, S. 34